

always entirely retracted within the gastropores when at rest; those of the former shape with from four to twelve tentacles, set in one whorl, and regular in number in all the gastrozooids in each species; those of the latter devoid of tentacles. Dactylozooids simple elongate-conical bodies, devoid of tentacles, sometimes capable of entire retraction within the pores, sometimes not. Stocks of distinct sexes. Gonophores adelocodonic, developed within sacs, »gonangia«, which are contained within special cavities in the substance of the corallum, »ampullae«. Stocks of the two sexes alike in form as far as known, except in the size of the ampullae, which are larger and more prominent in the females. Ampullae containing in male stocks several gonophores; in female, in some genera, a single gonophore, in others several. Spadix, in the female gonophores, cupshaped, embracing a single ovum only, which becomes developed into a planula within the gonangium.

Twelve genera of Stylasteridae are distinguished and a list of all described species is appended to the paper.

2. Notiz über retardirte Milchzähne.

Von Ivan Sahlertz, Kopenhagen.

In einem Aufsatz über einige Anomalien in dem Gebisse der See- hunde ¹⁾ habe ich die Meinung ausgesprochen, dass in gewissen Fällen die Entstehung überzähliger Backenzähne eine natürliche Erklärung findet, wenn man annimmt, dass unter den bleibenden Zähnen noch ein Milchzahn persistirt. Man hat gegen diese Anschauung hervorgehoben, dass sie gegen die Natur streite, und dass die Milchzähne der Säuge- thiere immer vertreten werden, oder doch wenigstens ausfallen müssten, bevor das Thier ausgewachsen sei. Ich gestehe natürlich gern, dass dies die Regel ist, und dass die Milchzahnatur eines gewissen Zahnes am besten bewiesen wird, wenn ein solcher von einem anderen Zahne- verdrängt wird; jedoch muss ich behaupten, dass es wirklich, obwohl nur als Anomalien, Milchzähne gibt, die nie vertreten werden.

Ich besitze in meiner privaten Sammlung drei Cranien von dem gemeinen Haushunde (*Canis familiaris* L.), welche, so weit ich sehe, diese Behauptung rechtfertigen. Das erste trägt nämlich im Oberkiefer jederseits zwei Reisszähne, von denen der vordere unstreitig der Reiss- zahn des Milchgebisses sein muss, und doch ist das Thier, eine Hündin, sehr alt gewesen und hat schon längst seinen Zahnwechsel beendet. Es ist übrigens eine von den Misgeburten mit verkürztem Oberkiefer

1) Videnskabskøbenhavn, Meddelelser fra den naturhistoriske Forening i Kjøbenhavn 1877/78, p. 30. - 304.

und gespaltener Nase gewesen, gehört aber zu der sogenannten Hühnerhundrace (*C. fam. avicularius*), was ich angeben kann, weil ich es lebend gekannt habe. Dass der oben erwähnte Zahn der Reisszahn des Milchgebisses sein muss, geht aus seiner Grösse und Form hervor. Der wahre oder bleibende Reisszahn besitzt ja immer ausser den beiden grossen Spitzen an der scharfen Schneide einen Höckeransatz, der an der vorderen inneren Ecke hervorspringt, und so ist's auch mit dem hinteren von den beiden hier erwähnten Reisszähnen, während der vordere seinen Ansatz in der Mitte der inneren Seite trägt, wie es immer mit dem Milchreisszahne im Oberkiefer der Fall ist. Dieses Cranium trägt oben nur zwei Zähne jederseits, welche ihrer Form nach Lückenzähne genannt werden können, weil der gewöhnliche dritte Lückenzahn, der Vertreter des Milchreisszahnes, nie entwickelt worden ist. Der hintere oder bleibende von diesen beiden Reisszähnen ist 18 mm lang, der vordere, welcher dem Milchgebisse angehört, ist nur 12 mm.

Das zweite Cranium besitzt ganz auf dieselbe Weise jederseits im Oberkiefer zwei Reisszähne, von denen der vordere aus eben denselben Gründen, wie bei dem oben genannten Cranium, dem Milchgebisse angehört. Auch dieses Cranium rührt von einem alten Thiere her. Der wahre Reisszahn ist ungefähr 17 mm lang, der des Milchgebisses kaum 12 mm. Ausser dieser Eigenthümlichkeit zeigt dieses Cranium aber noch eine andere. Auf der rechten Seite finden sich nämlich oben drei Lückenzähne, während der linke Oberkiefer deren nur zwei besitzt. Von den drei rechten Lückenzähnen hat nur der hinterste zwei Wurzeln, jeder der beiden vordersten hat nur eine, und daraus geht hervor, dass diese drei nicht den gewöhnlichen drei oberen Lückenzähnen der Hunde entsprechen, sondern dass vielmehr die beiden Lückenzähne der linken Seite und die zwei hintersten der rechten mit den zwei gewöhnlichen vordersten Lückenzähnen der Hunde homolog sind, während der Reisszahn des Milchgebisses den Platz des hintersten Lückenzahnes einnimmt, wie in dem erst erwähnten Cranium. Der vorderste einwurzelige Lückenzahn der rechten Seite ist demnach eine Anomalie, die dadurch ihre natürliche Erklärung findet, dass der vorderste Milchlückenzahn, welcher sich sonst gewöhnlich nicht entwickelt und, nach Owen, nur als schnell zu Grunde gehende Anlage existirt, hier eine bedeutende Grösse erreicht hat und während der ganzen Lebenszeit des Thieres vorhanden geblieben ist. Er ist 4 mm lang und seine Krone 4 mm hoch.

Das dritte Cranium stammt auch von einer Misgeburt mit verkürztem Oberkiefer, wahrscheinlich von einem *M. s. s.* Hier finden sich aber die zurückgebliebenen Milchzähne im Unterkiefer. Auch

dieses Thier war bei seinem Tode vollständig ausgewachsen. An der linken Seite hinter dem ersten einwurzeligen Lückenzahne sitzt ein in der allgemeinen Sprache sogenannter Doppelzahn, das heisst zwei Zähne neben einander; der äussere von diesen ist ein Milchzahn, der innere, welcher in die normale Zahnreihe eingeht, ist Ersatzzahn desselben, der den Milchzahn zu verdrängen nicht vermocht hat. An der rechten Seite hingegen hat der entsprechende Milchzahn seinen ursprünglichen Platz behalten, und der Ersatzzahn ist nicht vorhanden, so dass an dieser Seite der zweite Lückenzahn ein zurückgehaltener Milchzahn ist, in Grösse und Form dem äusseren der linken Seite ganz entsprechend. Die beregten Milchzähne sind beide 5 mm lang mit einer 4 mm hohen Krone, der Ersatzzahn der linken Seite 7 mm lang mit einer über 5 mm hohen Krone.

3. Ueber das centrale Nervensystem des Flusskrebse.

Von Rich. Krieger. Aus dem zool. Institut der Universität Leipzig.

I. Histologisches. Das Perineurium besteht aus einer derben, glänzenden Haut, in welcher man einander unter spitzen Winkeln kreuzende Systeme von Streifungen und längliche Bindegewebskerne nachweisen kann. Perineurium nenne ich die Hülle des ganzen Nervensystems, da die Bezeichnung »Neurilemm« wohl besser für diejenige der einzelnen Nervenfasern reservirt bleibt. Das äussere Neurilemm der Autoren, aus zellig-blasigem Bindegewebe bestehend, gehört zum Bindegewebe der Leibeshöhle. An der unteren Seite der Bauchstrangganglien, sowie am Gehirn fand ich innen am Perineurium ein vielleicht musculöses, nicht quergestreiftes Netzwerk. In Bezug auf die nervösen Gewebselemente stimmen die Ergebnisse meiner Untersuchung fast ganz mit denen Dietl's in seiner 2. Abhandlung überein. In folgenden Punkten bin ich anderer Ansicht, als Dietl: 1) In den Kernen der grossen Ganglienzellen des Flusskrebse sind fast stets mehrere (bis zu 5) Kernkörperchen vorhanden. Von diesen ist eins der Kernmembran dicht angelagert. 2) Halte ich es für nicht wahrscheinlich, dass sich die grösseren, »röhrigen« Nervenfasern aus Primitivfibrillen zusammensetzen. Es bestehen dieselben aus einer starren, hellen Scheide mit innen angelagerten Kernen und einem klaren, dickflüssigen Inhalt. Um die Kerne der Scheide herum gelagert kann man einen nach beiden Seiten sich lanzettförmig zuspitzenden Hof wahrnehmen, der sich scharf vom Faserinhalt absetzt. Allerdings habe auch ich in den »colossal« Nervenfasern, sobald sie in Zersetzung übergingen, nie aber bei ganz frischen, feine, haarähnliche Fibrillen auftreten sehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Sahlertz Ivan

Artikel/Article: [Notiz über retardirte Milchzähne 338-340](#)